Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen

XV. Der Steckbrief

Boscovits

Plötzlich eines Morgens früh
wimmelt's von Plakaten.
Unverblümt erzählen sie
von verruchten Taten.

Einer stahl am hellen Tag
Gold und Diamanten.
Und da stehn nun, wie vom Schlag
jäh gerührt die Tanten.

Aber auch was männlich ist
steht und stoppt geblendet;
denn man freut sich fast der List,
die der Kerl verwendet.

Und es sagt sich mancher Mann
zitternd und mit Schmachten:
„Was man hier verdienen kann
ist nicht zu verachten."

Und dieweil noch alle stehn,
ist der Dieb seit Stunden
und auf Nimmerwiedersehn
frohgemut entschwunden.

Paul Altheer

Seebuben

Ein Sohn meines Freundes vom Zürchersee hat als Rekrut in Zürich seine erste Militärschule zu bestehen. Eines Sonntags kommt der junge Krieger auf Besuch nach Hause. Der stolze Vater, selbst Offizier, frägt dies und das aus dem ihm so wohlbekannten Militärleben. Zuletzt auch, wohl in der Erwartung, auch von Konzert, Theater und dergleichen zu hören, was er und seine Kameraden abends in der Freizeit trieben. Erstaunt blickt der Sohn den Vater an, ob dieser auch recht bei Trost sei mit solcher Frage, und ein wenig mißtrauisch, ob der alte Herr ihn nicht vielleicht schalkhaft auf ein Glatteis führen wolle. — „An See abe go hocke natürli!" ist die einzig mögliche Antwort.

uzi

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche